

Wenn Biber auf Reisen gehen

Vicky Müller-Toùssa lässt in ihrem ersten Kinderbuch ein Nagetier die Donau entdecken

Von Verena Lauerer

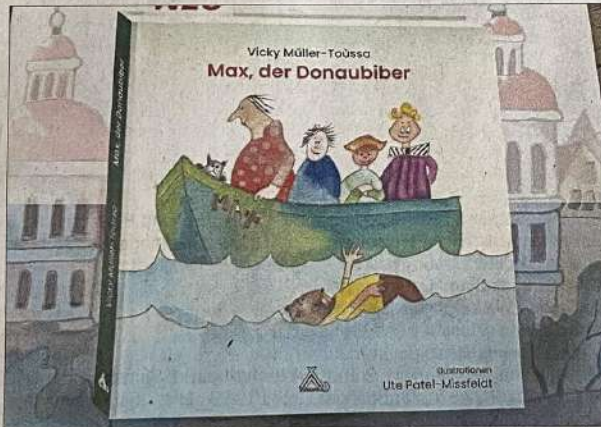
Neuburg – „Die Geschichte, die hier nun erzählt wird, handelt vom kleinen Biber Max, der am liebsten sein gelbes T-Shirt trägt und in Neuburg an der Donau wohnt.“ Mit diesen Worten beginnt die Reise des jungen Bibers Max, der von Vicky Müller-Toùssa mit seinem Großvater auf eine abenteuerliche Reise die Donau entlang geschickt wird: von Donaueschingen nach Donauwörth. Um jenen Fluss kennenzulernen, der seine Geburtsstadt prägt und der auch seiner Erfinderin zur Heimat geworden ist.

Geburtsstunde von Biber Max vor 15 Jahren

Ihren Ursprung genommen hat die Geschichte von Müller-Toùssas erstem Kinderbuch aber in einer Stadt, für die ein ganz anderer Fluss von Bedeutung ist: in Bamberg. Dort war vor 15 Jahren die Geburtsstunde von Max, wie die Autorin erzählt. Im Rahmen eines „Kinderkulturabos“ habe man unter anderem musikalische Märchen aufgeführt und wollte den kleinen Kulturfreunden auch Bedrich Smetanas Komposition „Die Moldau“ näherbringen. Das Problem: Es gab keine Geschichte dazu. Aber eine findige Künstlerin, die damals in Oberfranken lebte und mit Feuer und Flamme bei dem Kinderkulturprojekt dabei war: Tausendsassa Vicky Müller-Toùssa, die kurzerhand für die Bamberger Symphoniker einen Biber namens Max auf eine Reise die Moldau entlang schickte.

Als Jahre später bei der Neuburger Veranstaltung Wort-Klang-Bild für eine szenische Lesung das Thema Donau gefragt war, kam Max wieder zum Vorschein – und Müller-Toùssa auf eine Idee: „Das muss ein Kinderbuch werden.“

Gesagt, getan. Wer Vicky Müller-Toùssa kennt, weiß, dass es bei ihr nicht beim Gedanken bleibt, sondern die Pläne umgesetzt werden. Mit einer sprühenden Energie und Leidenschaft, die Ute Patel-Missfeldt zum Schmunzeln bringt. „Ich nenne sie nur Springins-



Am Donaukai in der Ottheinrichstadt erzählen Vicky Müller-Toùssa (r.) und Ute Patel-Missfeldt vom Entstehungsprozess ihres Kinderbuchs „Max, der Donaubiber“. Die illustrierte Geschichte über den Neuburger Biber und seine Reise von Donaueschingen nach Donauwörth kann bereits auf der Homepage des Spurbuchverlags bestellt werden. Das Buch erscheint voraussichtlich Mitte November.

Fotos: Lauerer

feld“, lächelt die Neuburger Künstlerin, von der die liebevollen Illustrationen in „Max, der Donaubiber“ stammen. So habe sie dem ihr bekannten Verleger des Spurbuchverlags die Autorin auch geschildert, denn: „Die hat ja Pep, da fällt einem nichts mehr dazu ein.“ So wie der Verleger, meint Patel-Missfeldt, der sich deswegen auch sofort bestens mit Müller-Toùssa verstanden und ihr Buch ins Programm genommen habe.

Patel-Missfeldt hauchte dem Donaubiber auf dem Papier

schließlich Farbe und Leben ein. Wobei es in ihrem Fall kein Papier ist, denn die Neuburger Künstlerin malt bevorzugt auf Seide, das könne sie besser als auf Papier. Ein Bild sei bei ihr, so erzählt sie, in zwei bis drei Stunden fertig. „Schließlich habe ich das Malen mittlerweile seit 83 Jahren geübt.“ Mit Max habe sie aber dennoch gerungen, verrät Patel-Missfeldt: „Der Biber ist ein schwieriges Tier.“

Ein Tier, das bei Vicky Müller-Toùssa nun gemeinsam mit seinem Großvater eine span-

gegenüber auf dem Sofa. Das ist Zeit, die wir gemeinsam als Familie verbringen.“ Und das möchte sie auch anderen Familien ermöglichen – beim Vorlesen, beim Selbstlesen für Kinder im Grundschulalter, und beim Hören.

Denn „Max, der Donaubiber“ ist so interdisziplinär aufgestellt wie seine Erfinderin. Es gibt einen eigenen QR-Code im Buch, mit dem man zu einer Audiodatei der Bamberger Symphoniker gelangt und dabei Smetanas „Moldau“ lauschen kann. Die Moldau für einen Donaubiber? Passt, findet Müller-Toùssa lachend – musikalisch in ihren Augen respektive Ohren auf jeden Fall besser als etwa ein Donauwalzer.

Lesefreude, Fantasie und Entdeckerfreude

Doch nicht nur Bücher und klassische Musik möchte sie Kindern näherbringen, erzählt die Kinderbuchautorin. Sie habe auch emotionale Themen wie Heim- und Fernweh, Vermissen sowie Aspekte wie Umweltverschmutzung und Plastikmüll eingebracht.

Und „ganz viel Vicky“, denn dieses Feedback habe sie immer wieder von Freunden erhalten: Sie wollten noch mehr von der Autorin in der Geschichte des Donaubibers. „Ich habe versucht, meine Art in das Buch zu packen“, lacht Müller-Toùssa. Und wer sie voller Enthusiasmus und Energie über ihren Donaubiber sprechen hört, ahnt bereits, dass ihr das gelungen ist. „Ich bin selber ganz erstaunt, wie viel da hineingeflossen ist“, meint die Autorin. Ihr sei wichtig, dass Kinder Lesefreude entwickeln, ihre Fantasie angeregt wird, sie entdecken können. Eben auch mit Bildern, denn schnell habe sie bei ihren kritischen Ersthörern – den Söhnen Mavi und Leon, sechs und drei Jahre alt – gemerkt, wann die Aufmerksamkeit geschwunden sei. Nämlich dann, wenn die Bilder fehlten. Deswegen gibt es in dem Kinderbuch, das im November erscheint, allerlei bunte Details zu entdecken. **DK**